

Umschlag-Vorderseite

Inhalt

Inhaltsverzeichnis und Vorwort	Seite 2
Die Idee	Seite 3
Die Geschichte	Seite 4
Die Grundlinien im Christusgarten	Seite 7
Station 1: Altes Testament	Seite 9
Station 2: Neues Testament (Geburt und Taufe)	Seite 11
Station 3: Heilungen	Seite 13
Bilderbogen	Seite 15
Station 4: Wunder	Seite 19
Station 5: Garten Gethsemane	Seite 20
Station 6: Tod	Seite 23
Station 7: Auferstehung	Seite 24
Station 8: Pfingsten	Seite 25
Listen (Gesangbuchlieder, ICH-BIN-Worte, Pflanzen)	Seite 26
Das Umfeld	Seite 28
Service	Seite 29
Sponsoren, Helfer, Firmen	Seite 30

Vorwort

Zu der Erstellung dieser Broschüre hat maßgeblich durch seine Gemeindebriefserie zum Christusgarten Günter Knappmeier beigetragen. Redaktionsarbeit leisteten Klaus Corleis, Mareile Diekmann, Hermann Dunkler-Gronwald, Annette Grummt und Günter Knappmeier. Für das Layout zeichnet Manuela Meyer vom Druckhaus Lampe verantwortlich. Den Druck hat die EWE-Stiftung finanziert und das Harpstedter Druckhaus Lampe ausgeführt. So ist diese Broschüre – wie schon der ganze Christusgarten – durch die Zusammenarbeit vieler und reichlich ehrenamtliches Engagement entstanden. Herzlichen Dank!



Die Idee des Christuskartens

Das Interesse an der Bibel und ihren alten Geschichten, an Jesus Christus und seinem Weg, ist heute groß; selbst theologische Fragen interessieren immer mehr Menschen, sofern diese grundlegende Lebensfragen aufnehmen.

Gleichzeitig wollen aber immer mehr Menschen zu ihnen passendem Ort und Uhrzeit und in ihrer Geschwindigkeit diesen Fragen „nachgehen“, mit ihren jeweils eigenen Fragestellungen. Mancher scheut sich auch, einen Kirchenraum zu betreten, zumindest zu einer Feier, deren Regeln er nicht kennt und deren Ablauf er nicht versteht.

Der Christuskarten in Harpstedt ist jederzeit zugänglich und zum Teil sogar abends beleuchtet. Er kann von jedem ohne irgendwelche Voraussetzungen besichtigt werden und ist offen für den jeweils eigenen Blick und individuelle Deutung.

Schon seine Planung war offen für Ideen von Gemeindegliedern und Pastoren. Ein Glücksfall war sein Architekt Hermann Dunkler-Gronwald aus Hude, der keinen „Bibelgarten von der Stange“ produzieren wollte, sondern sehr stark auf den Dialog mit den Menschen vor Ort setzte und örtliche Gegebenheiten, wie die Glocken oder den Grabstein auf dem Kirchhof, mit einbezog.

So versteht er den Garten als die „Visitenkarte“ der Gemeinde: Von dem Projekt kann man auf die es tragende Gemeinde schließen. Mit dem Garten

wird die Kirchengemeinde Harpstedt als gastfreundlich erlebt. Zugleich wird ihr Selbstverständnis als „offene und missionarische Gemeinde“ deutlich: Neben der Offenheit will sie auch die Botschaft des Evangeliums weitergeben. Sie tut dies vor allem durch die 8 Beetschilder, diese Broschüre und Gartenführungen.

Eine erste Bibelpflanzenausstellung gab es 1884 in den USA, einen ersten Bibelgarten in Deutschland 1979 in Hamburg; mittlerweile sind über 100 in Deutschland entstanden.

Das Besondere des Harpstedter Christuskartens ist die Beschränkung auf ein Thema. Nach dem Namen der Christuskirche hat man sich in Harpstedt auf Jesus Christus beschränkt: seine Wurzeln im Alten Testament, seine Geburt und Taufe, die Wunder und Heilungen, über sein Leiden und seinen Tod, Auferstehung bis hin zum Pfingstgeschehen. Christus soll über acht Stationen sinnlich erfahrbar, sozusagen ergebar werden. Gerade Kinder lieben das Konkrete, ältere Gartenfreunde bringen ihr Wissen über Pflanzen an einzelnen Stellen des Weges ein.

Mancher findet sogar den Lebensweg eines Menschen abgebildet: mit Ahnen und Geburt, vielleicht Taufe, Heilungen und Wundern bis hin zu Leid und Sterben. Und Christen trägt die Hoffnung auf Auferstehung.



Die Geschichte des Christuskartens

Die Geschichte des Gartens gleicht einem Weitsprung: Langer Anlauf, dann in kurzer Zeit ein großer Sprung und schließlich eine Punktlandung, dass es nur so spritzt.

Die Planung

Schon im April 2003 stellte Kirchenvorsteher Klaus Corleis kurz im Kirchenvorstand anhand einer Broschüre über den Bibelgarten in seiner Heimatgemeinde Horstedt bei Rotenburg/Wümme die Idee eines Bibelgartens vor. Über einen möglichen Bibelgarten in Harpstedt wurde erstmals im Mai 2008 im Kirchenvorstand beraten. Anlass waren die überalterten Beete vor dem ersten Pfarrhaus in der ersten Kirchstraße. Corleis hatte die Idee, die Beete nicht nur einfach neu zu bepflanzen, sondern dies mit dem Verkündigungsauftrag der Kirchengemeinde zu verbinden.

Zunächst herrschte Skepsis im Kirchenvorstand und bei anderen Gemeindegliedern angesichts des hohen Aufwandes und beträchtlicher Kosten. Im Oktober 2008 besuchten einige Kirchenvorsteher und andere Interessierte den Bibelgarten Horstedt (zum Thema Johannes) zusammen mit Hermann Dunkler-Gronwald, der dort den Garten geplant hat. Für Harpstedt war vieles zu dem Zeitpunkt noch nicht vorstellbar und es bedurfte eines konkreten Konzeptes. Nach ausführlichen Treffen Januar 2009 mit Architekt Dunkler-Gronwald wurde der Plan um weitere Stationen rund um die Christuskirche

auf dem früheren Kirchhof erweitert. Dem Kirchenvorstand wurden weitere Ideen im Februar vorgestellt, Pastoren und Kirchenvorsteher suchten Bibel- und Gesangbuchstellen heraus und ergänzten einen ersten theologischen Grundplan von Pastor Gunnar Schulz-Achelis. In der März Sitzung präsentierte Architekt Dunkler-Gronwald seinen Entwurf mit einer Fülle neuer Ideen im Kirchenvorstand. Im Mai entschied der sich auf der Basis eines Kostenplanes für das Projekt, auch weil die Pflege durch Küsterin und eine Arbeitsgruppe gesichert werden soll. Es gab Treffen mit Vertretern der EU-Förderung und mit der „Rentnerband“ der Fördergemeinschaft Koems, die schon bei der Kirchenrenovierung maßgeblich ehrenamtlich mitgeholfen hat. Am 18. Juni beschloss die lokale Aktionsgruppe zur Vergabe von EU-Mitteln, die EU-Unterstützung einstimmig und am selben Abend wurde das Projekt der interessierten Öffentlichkeit und Harpstedter Ratsleuten präsentiert. Durch die Zeitungsberichterstattung wurde der Plan nunmehr in der Öffentlichkeit bekannt. In den folgenden Monaten gibt es weitere öffentliche Treffen über das Konzept und ein Fachgespräch mit dem emeritierten Botanik-Professor Wolfgang Heyser über den Pflanzplan. Noch eine Reihe zusätzlicher neuer Ideen wurden von Architekt Dunkler-Gronwald in den Plan eingearbeitet. Mittlerweile war der Plan auf 8 Stationen und ein Gesamtkostenvolumen



von rund 45.000 Euro angewachsen. Pastor Schulz-Achelis, der schon bei der Kirchenrenovierung von 2002 bis 2006 Erfahrungen beim Werben um Geldmittel gemacht hat, schrieb und verschickte Projektpräsentationen im Frühherbst oder referierte über den Plan bei möglichen Sponsoren.

Im Dezember 2009 wurde mit Hilfe des Kirchenkreisamtes der endgültige Antrag an die EU gestellt, die immerhin aus dem Programm „LEADER 2007-13“ ungefähr ein Drittel der Kosten übernehmen wollte. Schon zu diesem frühen Zeitpunkt mussten alle Einzelpositionen detailliert aufgeführt werden, was für die Planer eine gewisse Herausforderung darstellte.

Zusagen weiterer Sponsoren kamen eher zögerlich, und es gab auch einige überraschende Absagen. Sponsoren haben eben ihre je eigenen Kriterien und Abläufe.

Neuen Schwung erhielt das Projekt im Dezember durch Zusagen von der Landeskirche Hannovers und vom Sprengel Osnabrück. Ein wichtiger Baustein auch für andere Sponsoren war die Zusage von 5000 Euro durch den Flecken Harpstedt, der in dem Christusgarten eine touristische Attraktion sah. Privatspender waren ausnahmsweise nicht gefordert, da die EU in ihrer Förderung nur kommunale und kirchliche Sponsoren als Gegenfinanzierer ihres Beitrages anerkannte.

Zum Jahreswechsel war die Finanzierung soweit gesichert, dass man mit

konkreten Vorbereitungen beginnen konnte, insbesondere mit der Ausschreibung. Aufgefordert wurden nach den Richtlinien auch jeweils ein auswärtiger Handwerker. Es ergab sich aus Harpstedter Sicht trefflich, dass jeweils hiesige Handwerker als wirtschaftlichste Anbieter das Rennen machten. So waren kurze Wege in der komplexen Bauphase gewährleistet, in der die 6 verschiedenen Gewerke und die ehrenamtliche Anteile ineinandergreifen und termingerecht aufeinander aufbauen mussten.

Die Bauphase

Erst nach der EU-Zusage konnte mit der praktischen Arbeit begonnen werden, sodass faktisch zwischen Ostern und Pfingsten 2010 der Garten errichtet wurde. Die ehrenamtlichen Helfer der Baugruppe der Kirchengemeinde kamen ungefähr zweimal pro Woche zu Baueinsätzen am Vormittag bei stets gutem Wetter zusammen. Immer donnerstags kamen weitere Helfer der Koems-Rentnerband um Bernhard Wöbse dazu. Bis zu 30 Helfer arbeiteten unter Anleitung von Architekt Dunkler-Gronwald an den verschiedenen Stationen des Gartens. Jeweils um 10 Uhr hat ein Frühstücksteam mit Kirchenvorsteherinnen und weiteren Helferinnen ein rustikales Frühstück angeboten, das der Freundes- und Förderverein Christuskirche Harpstedt e.V., der schon die Kirchenrenovierung maßgeblich vorgebracht hatte, finanziert hat. Viele Sponsoren sagten, dass gerade dieses



große ehrenamtliche Engagement – 80 Helfer insgesamt – sie zur Mittelzusage motiviert habe.

In der Bauphase zeigte sich, dass manches sinnvollerweise gleich mit erledigt werden sollte: So wurden das unterspülte Fundament des ersten Pfarrhauses und die Einfassungsmauer für Station 1 und 2 neu verfugt und Drainage in die Beete und eine neue Regenwasserableitung gelegt.

Kompetenzen der Baugruppenmitglieder waren für die ehrenamtlich zu leistenden Aufgaben sehr gefragt: Ein Tischlermeister baute den Bethlehemstall und die Rankgerüste für den Wein. Ein Druckermeister konzipierte und vergrößerte den Bethlehemstern und setzte von der kleinen Zeichnung das riesige Auferstehungsbeet in Schmetterlingsform um. Ein Maurer und Straßenbaumeister mauerte die schwierigen buchförmigen Beeteinfassungen bei Station 3 und 4. Ein erfahrener Gartenfreund kam mit dem Projekt zur Baugruppe und übernahm Rohrverlegung und Pflasterarbeiten. Elektriker bauten die Stromversorgung für Brunnen und Licht vor dem erstem Pfarrhaus. Am 10. Mai kamen schließlich einige Frauen bei der Pflanzaktion dazu.

Die umfangreiche Bauleitung oblag ehrenamtlich Kirchenvorsteher Klaus

Corleis, unterstützt von Architekt Dunkler-Gronwald und Pastor Schulz-Achelis.

Die Einweihung

Der frühzeitig geplante und zwischenzeitlich auch etwas gefährdete Zielpunkt der Arbeiten war das Pfingstfest 2010. Der „Geburtstag der Kirche“ (zugleich letzte Station des Gartens) bot sich thematisch an. Man wollte auch Besichtigungen im Sommer zur Blütezeit vieler Pflanzen ermöglichen.

Den festlichen Einweihungsgottesdienst leitete Pastorin Carola Holtin. Predigt, Segen und Einweihungshandlung übernahm Landessuperintendent Dr. Burghard Krause aus Osnabrück. Zur Einweihungshandlung zog die Gemeinde aus der Kirche vor das erste Pfarrhaus.

Am Nachmittag wurde eine eigens für den Christusgarten von Professor Günter Berger aus Dötlingen komponierte Kantate uraufgeführt, an der neben weiteren Profimusikern Organistin Hedwig Stahl an der Orgel, Bläser des Posaunenchores, der Kirchenchor mit Verstärkung durch den Gospelchor unter Leitung von Chorleiterin Daniela Predescu und das Kuratoriumsmitglied der Harpstedter Kirchen-Stiftung Manfred Sander als Sprecher mitwirkten.



Die Grundlinien des Christusgartens

Den Garten durchziehen eine Reihe thematischer Linien. Hier werden die aufgeführt, die seine „Initiatoren“ sich gedacht haben; mancher Besucher wird vielleicht weitere entdecken.

Die **aufgeschlagene Bibel** ist das Grundmotiv des Christusgartens, zugleich sein Logo. Aufgeschlagene Seiten – eine aufwändige Steinmetzarbeit aus Granit – finden sich westlich und östlich des Einganges zum Ersten Pfarrhaus. Man geht nunmehr durch den Buchrücken hindurch in das Pfarrhaus. Das aufgeschlagene Buch verbindet Station 1 – Altes Testament im Westbeet mit Station 2 Neues Testament im Ostbeet. Außerdem sind die beiden neu angelegten Beete 3 (Heilungen) und 4 (Wunder) in gleicher Weise südlich der Christuskirche angelegt worden; die Beeteinfassung ist aufwändig mit geraden Porphyrrplatten als gerundete Seiten gestaltet worden. „Hier blüht die ganze Bibel auf, damit wir schmecken und sehen, wie menschenfreundlich Gott ist“ sagte Landessuperintendent Dr. Burgard Krause in seiner Einweihungspredigt. Aus dem Buch heraus wachsen Pflanzen, wachsen im übertragenen Sinne Erkenntnis und vielleicht auch Glaube.

Insgesamt 8 Stationen hat der Garten. Die **Zahl „8“** weist auf den „achten Schöpfungstag“, also die „Neuschöpfung des Menschen“ durch Jesus Christus, hin. Frühmittelalterliche Taufhäuser und später Taufkapellen wurden daher achteckig errichtet. Und so ist

auch der Taufstein im Christusgarten (St. 2) achteckig.

Im Christusgarten finden sich nicht nur eine Auswahl der 120 in der Bibel genannten Pflanzen (auf Schildern kursiv). Zum Teil wurde auf hier besser wachsende verwandte Pflanzen zurückgegriffen, zum Beispiel beim Ysop (St. 2). Außerdem wurden Pflanzen ausgewählt, die ihre Namen von der Bibel herleiten, aber selbst in ihr nicht vorkommen, so zum Beispiel Christdorn (St. 2) oder Himmelsleiter (St. 7). Auch wurden Pflanzen ergänzend gepflanzt, die zum Thema passen (Gras vor dem Bethlehemstall als Hinweis auf die Hirtenfelder) oder das Thema des Beetes symbolisieren: so gibt es im Wunderbeet (St. 4) Pflanzen, die zauberhaft aufgehen, wie den „Nachtdufter“ (sibirischer Nachtpflanz) oder die wunderbar riechende (Schokoladenblume). Gelegentlich werden auch später Traditionen oder Legenden (Mariendistel St. 2, Immergrün St. 6) aufgenommen.

Auf Wunsch der musikbegeisterten Kirchengemeinde wurden nach Anregungen von Organistin Hedwig Stahl Pflanzen, die in **Gesangbuchliedern** vorkommen, mit aufgenommen; denn manche Liedstrophe ist Gemeindegliedern näher als die eine oder andere beiläufige Erwähnung etwa im Hohelied Salomos. Deshalb ist es für Chöre durchaus denkbar, den ganzen Garten sozusagen singend mit dem Gesangbuch zu begehen (siehe Liste S. 26). Leitvers des Gartens insgesamt und der



für ihn komponierten Kantate ist aus dem bekannten Paul-Gerhardt-Lied „Geh aus mein Herz“ EG 503, Strophe 10: „Welch hohe Lust, welch heller Schein wird wohl in Christi Garten sein“.

Es geht also nicht so sehr darum, dass eine Pflanze biblisch „belegt“ ist, sondern der Garten will die Inhalte der Bibel, ihre Geschichten, transportieren. Botanisch hat Planer Dunkler-Gronwald zudem darauf geachtet, dass über viele Monate hinweg es immer irgendwo blüht. Im Winter bleiben die „**ICH-BIN-Worte**“ erkennbar. Nach einer Idee von Pastor Werner Richter sind alle 7 ICH-BIN-Worte des Johannes-evangeliums veranschaulicht und durch zwei weitere aus dem Alten Testament (St. 1) ergänzt worden. Ausgangspunkt war das zum 250-Jahre-Jubiläum 2003 in den Sandsteinblock über der Turmtür eingemeißelte Wort „Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). Damals wusste noch niemand, dass wenige Jahre später diese Inschrift eine tragende Idee für einen Bibelgarten rund um die Christuskirche werden sollte. Generell hat der Architekt **örtliche Gegebenheiten** bewusst mit **einbezogen**: Wie in der Bibel vieles aufeinander aufbaut, so nimmt der Garten Vorhandenes auf: Der wieder freigelegte Grabstein aus dem 18. Jahrhundert wurde zum Mittelpunkt der Station 6 (Tod).

Die ausgedienten Glocken, die seit 1986 neben dem Turm stehen, wurden zur Station 8 (Pfingsten). In dem zur Auferstehungs-Station umgestalteten Blumenbeet in der Nordwestecke des Kirchhofes zieht weiterhin die Küsterin Pflanzen für den Altarschmuck.

Hier deutet sich eine **Verbindung von außen und innen** an, wie es diese auch bei der Anordnung der Jüngersteine im Garten Gethsemane (St. 5) gibt. Sie entspricht der Reihenfolge, wie sie sich auf dem Altarbild in der Kirche wiederfindet. Auch wurden alte Sandsteinplatten aus der Kirche als Zuweg zu Station 6 verlegt. Dem Architekten Dunkler-Gronwald ist die Verbindung zwischen Innen- und Außenraum besonders wichtig.

Das **Motiv** des Schmetterlings findet sich auf dem Grabstein an Station 6 (Tod) und wird in der Beetform bei Station 7 (Auferstehung) aufgenommen. Auch korrespondieren besonders die Beete 1 (Altes Testament) und 2 (Neues Testament) miteinander: In beiden ist die Gehfläche in Fischform angelegt, und in beiden findet sich ein Hohelied der Liebe (des Königs Salomo und des Apostels Paulus) mit entsprechenden Pflanzen. Die beiden Stationen werden verbunden durch den Bethlehem-Stern, der in der Fläche zwischen beiden Beeten aus Carrara-Marmor gestaltet wurde.



Station 1: Altes Testament

Der Weg durch den Christusgarten beginnt vor dem ersten Pfarrhaus in der ersten Kirchstr. 2. Erste Station ist das Westbeet vor dem Haus. Die Station „Altes Testament“ ist das thematisch vielfältigste Beet. Unmöglich war es, auf 36 Quadratmetern das Erste Testament auch nur halbwegs abzubilden. Auch hier ist der Fokus, wie bei den anderen Beeten, Christus.

Wenn man das Beet betritt, sieht man gleich rechts auf der Hausseite den Garten Eden dargestellt mit dem Baum der Erkenntnis, den die Tradition (nicht die Bibel) zu einem Apfelbaum erklärt hat. Mit Adam und Eva kommt die Sünde (als von Menschen selbst gewollte Distanz zu Gott) in die Welt; Christus gilt als zweiter Adam und Überwinder dieser Distanz.

Es folgen einige Pflanzen, so Wermut, Ginster, Malve und Kugeldistel, die die Herbheit und Brutalität im Alten Testament verdeutlichen. Sie finden später sich in der Passionsgeschichte Jesu mit Geißelung und Kreuzigung wieder.

In vier Schritten wird die Geschichte von Mose, dem Anführer Israels, erzählt. Er wird von seiner hebräischen Mutter in einem Schilfkästchen im Nil versteckt, weil ein- bis drei-jährige israelische Söhne umgebracht wurden; so wie später Herodes Jungen zur Geburtszeit Jesu töten ließ. Das Mosekörbchen hat der inzwischen verstorbene Harpstedter Kunsthandwerker Kurt Müller aus Ton geformt und gebrannt.

Hauptkonfirmanden von Pastorin Elisabeth Saathoff formten und brannten die kleinen Ziegelsteine, die an den Frondienst der Israeliten in Ägypten erinnern. Im Exodus befreit Gott das Volk, wie später Christus als Befreier gilt. Zuvor berief Gott Mose, indem er aus einem brennenden Dornbusch zu ihm sprach und sich mit „Ich bin, der ich bin“ vorstellte (dem ersten ICH-BIN-Wort, 2. Mose 3,14). Der biblische Dornbusch – hier symbolisiert durch eine Dornrose (*Omeiensis pteracanta*) – wird abends angestrahlt.

Mose führt das Volk durch die Wüste, wo es am Berg Sinai die zehn Gebote empfängt, die mit einer Selbstvorstellung Gottes („Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat“) beginnen (das zweite ICH-BIN-Wort). Der Mädchentreff um Pastorin Carola Holtin hatte mit Hilfe von der Bastelkreisleiterin Barbara Laackmann vier Tafeln geformt und gebrannt. Die zwei zerbrochenen stehen für die Tafeln, die Mose wutentbrannt zerschmetterte, als er sein Volk beim Tanz um den Götzen „Goldenes Kalb“ tanzen sah. Christus gilt später als Überwinder und Vollender des Gesetzes, der es aber nicht abschaffen wollte, sondern seinen tieferen Sinn zur Geltung bringen wollte (vgl. Mk 3,1-6).

Der Mandelbaum in der Südwestecke des Gärtchens erinnert an das später vertonte Hoffnungs-Gedicht des Juden Schalom Ben-Chorin: „Freunde,



dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, das die Liebe bleibt“ (EG 620,1).

Es folgt der auffällige, von Wilfried Peters aus Dünsen von der Koems-Arbeitsgruppe gemauerte Josefs-Brunnen. Er erinnert an die Josefs-Novelle, an jenen Lieblingssohn des Stammvaters Jakob, den die Brüder schließlich in eine Grube warfen, die so glatte Wände wie ein Brunnen hat. Er wurde daraus – durch Gottes Führung – wunderbar gerettet. Die fischförmige Gehfläche erinnert an den Wal, der den widerspenstigen Propheten Jona verschluckte und später wieder ausspie. Beide Geschichten zeigen Gott als Retter, wie später auch Jesus von Christen als Retter verstanden wird.

Im zur Straße gewandten Teil des Beetes ist das Hohelied Salomos veranschaulicht, ganz sinnlich mit herrlichen Blumen. Jesus hat sich später auch nicht als spröder Asket gezeigt, der alle Genüsse verachtet oder verschmäht. Die Blütenpracht dieses Beetabschnittes ermuntert zum Gesang. Und so sind beim Hohelied Salomos eben auch Rose („es ist ein Ros entsprungen“ EG 30) und Tulpe („die Tulipan“ EG 503,2) als Belege aus Liedern gewählt.



Der Mädchentreff hat die 10-Gebote-Tafeln gestaltet – einmal die beiden von Mose zerbrochenen und einmal die heilen Tafeln



Das Mosekörbchen weist daraufhin, wie der kleine Mose im Schilf von der ägyptischen Prinzessin gefunden wurde



Station 2: Neues Testament

Diese Station liegt in nahezu gleicher Größe auf der anderen Seite des Eingangsweges zum ersten Pfarrhaus. Nachdem man den Bethlehemstern überquert hat, sieht man links auf der Hausseite den Stall, der den ärmlichen Geburtsort Jesu darstellt. Davor steht Gras für die Hirtenfelder von Bethlehem. Der Stall kann in der Advents- und Weihnachtszeit beleuchtet und mit einer Krippenszene „bespielt“ werden.

In diesem Zusammenhang gehört die Mariendistel auf der Hausseite, die an Jesu Mutter erinnert.

In der Nordostecke des Gärtchens ist das aufwändigste Einzelstück des Christusgartens platziert, der Taufstein. Unten ist er felsig wie in der Natur. Aus dem Block erhebt sich das achteckige Taufbecken in der Tradition achteckiger Taufhäuser aus dem frühen Mittelalter. Die Schale aber ist rund, Zeichen der Vollkommenheit – denn Gott macht durch die Taufe von seiner Seite her den Menschen vollkommen.

Der Taufstein spielt zugleich auf Jesu Taufe (Mt 1, 9-11) an. Und so darf das Johanniskraut als Hinweis auf den Täufer nicht fehlen. Indem Wasser aus diesem Stein als „lebendiges Wasser“ sprudelt, wird zugleich auf Jesu Begegnung mit der Samariterin am Brunnen verwiesen: Wasser, das Jesus gibt, wird im Menschen zur Quelle des Wassers, „das in das ewige Leben quillt“ (Joh 4,14, vgl. auch EG 324,2). Bei besonderen Anlässen wie einem Tauffest können hier auch Kinder getauft werden.

Zuvor wird auf der Hausseite der christliche Glaube durch zwei Pflanzen verdeutlicht: Da ist zum einen der Maulbeerbaum, auf den der kleinwüchsige Sünder Zachäus stieg, um Jesus zu sehen. Und Jesus ehrt und bekehrt ihn durch seinen Besuch. Daneben wächst tatsächlich erstaunlich schnell der schwarze Senf. Jesus sagt (Lk 17,6): „Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: ‚Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!‘ und er würde euch gehorchen.“ (siehe nächste Seite)

Die Gehfläche hat wieder Fischform und weist in diesem Fall auf das Geheimzeichen der ersten Christen hin (Fisch heißt im Griechischen I Ch Th Y S). Das sollen gleichzeitig die Anfangsbuchstaben für (I)esous (C)hristos (T)heou (S)hyios (S)oter – was wiederum übersetzt heißt) „Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser“.

An der Ostseite des Beetes sind Rankengerüste für den von Heinz Schnakenberg gestifteten Wein, der das ICH-BIN-Wort: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ veranschaulicht. Bis Ende der 90er Jahre war die Vorderseite des Ersten Pfarrhauses durch eine riesige Weinpflanze bedeckt.

Ein Feigenbaum ist zur Straßenseite hin gepflanzt. An ihm kann man den nahenden Sommer erkennen. Darum nimmt Jesus ihn als Beispiel für künftige Ereignisse und mahnt damit zur Wachsamkeit. Außerdem ist die beliebte Feige



Station 3: Heilungen

Für die folgenden Stationen des Christuskartens geht man Richtung Marktplatz und zur Hälfte die Lindenallee bis zum Kirchhof-Eingang; denn alle weiteren Stationen befinden sich auf dem 60 mal 80 Meter großen, durch eine alte Feldsteinmauer eingefassten, früheren Friedhof, der rund um die Christuskirche lag. Am Eingang des Kirchhofes vom Marktplatz her begegnet dem Besucher ein weiteres ICH-BIN-Wort in Form von Metalltafeln an den beiden Eingangspfeilern. Sie sehen wie offene Tore aus und verweisen auf Jesu Worte aus dem Johannes-Evangelium (Kapitel 10, Vers 9): „Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingeht, der wird selig werden.“

Ein weiteres ICH-BIN-Wort Jesu steht über der Turmtür auf dem stützenden Sandsteinblock: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8, 12). Diese Worte wurden bereits 2003 zum Kirchenjubiläum hier eingemeißelt. Die hier verwendete Schrifttype findet sich nun bei allen ICH-BIN-Worten wieder. Inhaltlich weist es auf die nächste Station „Heilungen“ hin. Man findet sie, wenn man rechts um die Kirche geht und dann das erste, neue Beet links.

Für den Blinden Bartimäus (Mk 10), der unbeirrt nach dem vorbeigehenden Jesus ruft und „an ihn glaubt“ wird er zum „Licht der Welt“. Bartimäus bringt sich selbst ein, indem er trotz des Unmutes der umherstehenden Menge nicht locker lässt im Rufen. Er glaubt voll tiefen Vertrauens an das, was er über

Jesus, als den „Sohn (= einen Angehörigen) des Königshauses David“ gehört hatte: Der „Sohn Davids“ sollte nach altem Glauben der Bringer des göttlichen Friedensreiches, also der Messias, der Heiland sein.

Jesus kümmert sich teilnehmend um Bartimäus, kümmert sich umsorgend um einen aus der Gesellschaft Ausgeschlossenen und nimmt ihn an.

Der „ganze Mensch“ wird nicht nur sehend, sondern gesund; denn „Dein Glaube hat dich gerettet“, sagt Jesus und man kann ergänzen: Dein tiefes kindliches Vertrauen zu Gott, dem Vater, hat deine Selbstheilungskräfte gestärkt, dich geheilt und aus der sozialen Isolierung befreit.

Günter Knappmeier weist mit diesem Beispiel in seiner Gemeindebriefserie zum Christuskarten (siehe auch unter www.Christuskarten.de) daraufhin, wie Jesus heilte. Er wusste bereits, was sich heute immer mehr als medizinische Erkenntnis durchsetzt: Dass Körper, Geist und Seele eine Einheit, eine Ganzheit bilden, wobei alle von einander abhängig sind.

Der Körper wirkt auf den Geist und umgekehrt der Geist auf den Körper, was Jesus bereits berücksichtigte.

Wenn also jemand erkrankt ist, dann deutet das Symptom gleichzeitig auf eine Störung der inneren Ordnung hin. Heilung bedeutet darum, dass ein Symptom verschwindet, vor allem aber, dass die innere Ordnung wieder hergestellt werde. Heilung ist also immer eine



Wirkung der Seele, des Gemütes, des Geistes oder wie immer man das nennen will.

So kennt das Neue Testament viele Heilungen Jesu, z.B. von Gelähmten (Mk 2), Aussätzigen (Mk 1,40) oder Blinden (Lk 18,35ff, Joh 9,6). Und schon im Alten Testament spricht Gott: „Ich, euer Gott, bin auch euer Arzt.“ (2. Mose 15, 26)

Die Beeteinfassung wurde aus Porphyrlplatten in Form einer aufgeschlagenen Bibel – dem Leitmotiv des Christusgartens – gestaltet. In „ihre Bibelseiten“ wurden Heilpflanzen eingesetzt; in den vorderen beiden Reihen solche, die auch in der Bibel genannt werden, in den hinteren Reihen Pflanzen, die man hierzulande findet. Hier wird die

Tradition von Klostergärten und der bekannten mittelalterlichen Mystikerin Hildegard von Bingen (1098-1179) aufgenommen. Sie sagte: „Die Existenz von Heilkräutern ist ein Hinweis auf die große Barmherzigkeit Gottes“.

Bewusst wurden auch hiesige Heilkräuter ausgewählt, damit es bei Besuchern „Wiedererkennungseffekte“ gibt und das Thema Heilungen nicht nur als ein Vergangenes und nur auf Jesus bezogenes verstanden wird.

So sind zum Beispiel heilende Wirkungen von folgenden Pflanzen bekannt: Johanniskraut hilft bei Depressionen, Lavendel bei Verdauungsstörungen. Kamille unterstützt die Wundheilung und Dill wirkt krampf- und schleimlösend.



Das Beet „Heilungen“ (Station 3) in Buchform



Bei den Stationen 1 und 2 vor dem ersten Pfarrhaus musste der Boden erst vorbereitet werden



Positionierung der Jüngersteine im „Garten Gethsemane“



Pflanzaktion im Auferstehungsbeet



Sponsoren helfen entscheidend bei der Finanzierung des Gartens und zeigten sich beeindruckt von dem Engagement der ehrenamtlichen Helfer



Viele Besucher lassen sich gerne durch den Christuskirche Garten führen



Ysop ist eine klassische Bibelpflanze



Der alte Grabstein wurde zu Station „Tod“



Malve



Salbei



Die Findlinge für die Jünger sind im Garten Gethsemane angeordnet wie auf dem Abendmahlsbild in der Kirche



Die Symbolgravuren zeigen, welcher Findling welchen Jünger darstellt



Kreuz mit biblischen Steinen von Hans Lampe



Barocker Kanzelaltar der Christuskirche



Das Auferstehungsbeet

Station 4: Wunder

Die nächste Station liegt in Blickweite und ist ein Zwillingsbeet zur Vorhergehenden. Auch diese Beeteinfassung ist von Hans Lampe in mühseliger Kleinarbeit in Form eines aufgeschlagenen Buches (genauer: der Altabibel aus der Kirche im Maßstab 1 : 8) gemauert worden.

Hier soll durch Wunder in der Natur auf Jesu Wunder hingewiesen werden. Die Natur und besonders auch Pflanzen können gelegentlich in Staunen versetzen, wenn man nur in rechter Weise hinschaut; ganz im Sinne des Gesangbuchliedes 641 „Nun steht in Laub und Blüte“ von Detlev Block nach der bekannten Melodie „Wie lieblich ist der Maien“. Dort heißt es in Strophe 3:

Wir leben, Herr, noch immer
vom Segen der Natur.
Licht, Luft und Blütenschimmer
sind deiner Hände Spur.
Wer Augen hat, zu sehen,
ein Herz, das staunen kann,
der muß in Ehrfurcht stehen
und betet mit uns an.

Das unscheinbare Gemshorn und der Sibirische Nachtpflox gehen wunderbar zur Nacht auf und blühen mit betörendem Duft. Der Nachtpflox schließt sich bei Tage wieder. Die Schokoladenblume riecht verblüffend nach Schokolade, wenn man an ihren

Blütenblättern vorsichtig reibt. Duftgeranien oder Duftgeißblatt geben einen wunderbaren Geruch ab.

In der ersten Reihe dieses Beetes finden sich Bibelpflanzen. Bewusst hat Architekt Dunkler-Gronwald hier Weizen und Gerste setzen lassen, die so häufig wie keine anderen Pflanzen in der Bibel genannt werden; denn bei diesen Pflanzen entsteht aus kleinem Korn eine wunderbar ertragreiche, für Menschen so wichtige Frucht. Unser „täglich Brot“ ist deshalb ein kleines Wunder. Zumindest kann es mit großer Dankbarkeit empfunden und gegessen werden, denn im weltweiten Maßstab ist es keineswegs selbstverständlich.

Wunder haben immer eine objektive Seite, die zeigt, was geschehen ist und eine subjektive Seite, die zeigt, wie das Geschehen verstanden und aufgenommen wurde. Den Schreibern des Neuen Testaments lag sehr daran, dass die Wundergeschichten nicht um der Wunderhaftigkeit berichtet werden. Ihnen geht es um die Aussage, den Glauben und Jesu Deutung.

So finden sich in diesem Beet – vom Bastelkreis getöpft – Brot und Fisch als Zeichen für die Speisung von mehreren tausend Menschen im Zusammenhang mit einer Predigt Jesu: aus wenig wird viel, alle werden satt – vor allem auch im übertragenen Sinne von Jesu Worten.



Station 5: Garten Gethsemane

Auf dem Weg zur nächsten Station sieht man sogleich am Weg rechts einen Hirtenstab, der wie ein Bischofsstab aussieht. Er hat ein Kleeblatt, das als Symbol für die Trinität (Gott-Vater, Gott-Sohn und Heiliger Geist) steht. Durch den Stab wird das ICH-BIN-Wort „Ich bin der gute Hirte“ (Joh 10,11.14) verdeutlicht. Da es bei Johannes weiter heißt „Der gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe“. Dies ist zugleich eine Vorbereitung auf die folgende Station, die das Leiden Jesu veranschaulicht und absichtsvoll in der dunkelsten Ecke des Kirchhofes unter Bäumen angelegt wurde.

Nach einer Idee von Kirchenvorsteherin Petra Müller, die Jünger stärker ins Bewusstsein zu heben, hat der Architekt hier eine völlig neue Station konzipiert. Hier werden die dramatischen Ereignisse am Gründonnerstag, und zwar sowohl das letzte Abendmahl als auch die Szene im Garten Gethsemane veranschaulicht.

Die Steingruppe zeigt die Jünger in der Reihenfolge, wie sie auch auf dem Abendmahlsbild in der Christuskirche über dem Altartisch von Künstler Anton Thilo gemalt wurden. Lediglich Judas und Jesus sind anders platziert.

Dieser inhaltliche Bezug beruht wieder auf Dunkler-Gronwalds Bestreben, eine Verbindung zwischen innen und außen herzustellen.

Die Idee, die Jünger wie auf dem Abendmahlsbild zu platzieren, machte erforderlich, die Namen der Jünger auf

dem Bild zu bestimmen. Vermutlich hat Künstler Thilo, wie viele andere Künstler, die das Abendmahl darstellten, sich an das berühmte, über 9 Meter breite Wandbild von Leonardo da Vinci in Mailands Dominikanerkirche Santa Maria delle Grazie angelehnt. Denn auch in dem Harpstedter Abendmahlsbild wird offenkundig genau der Moment dargestellt, als Jesus gesagt hatte: „Einer von Euch wird mich verraten“.

Das Harpstedter Abendmahlsbild, sein Mailänder Vorbild und die Bibel gaben Hinweise auf den Charakter, auf das jeweils Besondere der einzelnen Jünger. Genau dieses hat Architekt Dunkler-Gronwald nun auch bei der Auswahl der Findlinge für den jeweiligen Jünger berücksichtigt. Um die Jünger eindeutig zu kennzeichnen, wurden Attribute, die seit Jahrhunderten in der Kunst den jeweiligen Jüngern zur Unterscheidung beigegeben wurden, in die Steine eingemeißelt. Diese Symbole, die die Jünger kennzeichnen, weisen zumeist auf die Werkzeuge hin, mit denen sie der Legende nach umgebracht wurden. Da mit einigen Attributen verschiedene Jünger immer wieder dargestellt wurden (zum Beispiel mit Schwert oder Beil), wählte man hier solche, die möglichst eindeutig sind, also fast nur diesem einen Jünger beigegeben wurde.

Ganz links (Richtung Norden) ist **Bartholomäus** dargestellt, der der Legende nach bei lebendigem Leib mit einem Messer gehäutet wurde. Er ist vielleicht etwas empfindsam; wenigstens fragt er



sich auf dem Harpstedter Bild offenkundig durch die sich an die Brust fassende Hand: „Bin ich es vielleicht, der den Meister verrät?“

Neben ihm sitzt **Jakobus der Jüngere**, Sohn des Alphäus. Er wurde durch eine Walkerstange erschlagen, wie sie die Tuchmacher benutzen.

Neben ihm sitzt der etwas fülligere **Andreas**, der auf dem Abendmahlbild nachdenklich und betrübt nach unten schaut. Er wurde der Legende nach an einem Schrägbalkenkreuz gekreuzigt, das seit dem „Andreaskreuz“ heißt und von Bahnübergängen bekannt ist.

Hinter ihm steht der aufbrausende **Simon Zelotes**, auch Sohn des Alphäus. Die Zeloten waren religiöse Eiferer, die mit großer Leidenschaft ihre Wahrheit vertraten und die Römer aus dem Land jagen wollten. Im Harpstedter Abendmahlbild springt Simon auf und beschuldigt offenkundig Jakobus den Jüngeren, dass der der Verräter sein könnte. Wutentbrannt hebt er schon seine Hand zum Schlag. Simon bekam das Attribut „Säge“, weil er (so wird ab ungefähr 1300 n. Chr. berichtet) durch sie sein Martyrium erlitten haben soll. Auf dem Harpstedter Abendmahlbild ist **Judas Ischariot** eindeutig gekennzeichnet, weil er als „Kassenwart“ der Jüngergruppe den Geldbeutel in der Hand hält. Er blickt auf Jesus (denn er weiß als einziger die Antwort auf Jesu Satz) und ist rot gekleidet. Hier weicht das Harpstedter Bild von Leonardo ab, und im Christusgarten wird hier eine

Lücke gelassen. Da gleichzeitig mit der Anordnung der Steine auch die Gethsemane-Szene abgebildet werden soll, ist Judas hier schon weg. Im Garten ist er mit dem so nicht in der Tradition vorkommenden Attribut des Geldbeutels in der Einfriedungsmauer des Gartens Gethsemane eingezwängt. Das soll sagen: Judas hatte mit seinem Verrat auch ein hehres Ziel: er wollte Jesus dazu bringen, die Macht zu übernehmen und die Herrschaft als „König der Juden“ anzutreten. Jesus ist bekanntlich diesen politischen Weg nicht mitgegangen. Judas erkannte später seine Tat als Fehler und brachte sich um.

Auf dem Bild und der Steinreihe folgt nun **Petrus**, den Jesus als „den Felsen, auf dem ich meine Kirche bauen will“ (Mt 16,18) bezeichnet hat. Darum bekam er auch einen felsigen Findling. Er hat das bekannte Attribut des Schlüssels (zum Himmel). Neben ihm sitzt der jüngste Jünger. Der jugendliche **Johannes** gilt in der Tradition als Verfasser des 4. Evangeliums und hat als Evangelist in der Kunst das Attribut des Adlers, wegen des Himmelfluges seiner Gedanken, der Kühnheit seiner Theologie. Auf den Gemälden folgt nun **Christus**. Im Christusgarten ist er aus dem Kreis der Jünger schon zum einsamen Gebet in der Gethsemane-Szene unter einem Olivenbaum entschwunden, während seine Jünger schlafen. Der besonders schöne, weiße Findling wurde von Landwirt Willi Beneke aus Harjehausen/Winkelsett gespendet.



In ihm wurden die beiden griechischen Buchstaben Chi (X) und Rho (P) eingemeißelt, wie sie auch auf dem grünen Altarantependium (Vorhänge-Tuch) in der Christuskirche zu sehen als Anfangsbuchstaben von Christus.

Auf diesen Stein, also auf Christus hin, führt in der 5. Station ein kleiner Weg mit auffälligen kleinen weißen Steinen. Damit soll das ICH-BIN-Wort „Ich bin der Weg die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6) verdeutlichen. Der Weg, den Jesus geht und den Menschen anbietet, ist kein leichter, sondern wie sein eigener mit Leiden (also ungeraden Linien) verbunden. Mittels einer Harke kann der Besucher auch selbst aktiv werden und ansatzweise ein Muster in den Weg harken, wie in einem Zen-Garten.

Rechts, also südlich von dem Weg, folgt nun der kritische Jünger **Thomas**, der durch eine Lanze getötet

worden sein soll.

Es folgt **Jakobus der Ältere**, zu dessen Grab in Santiago des Compostella in Spanien auch durch Harpstedt Pilger ziehen mit dem Zeichen seines Attributes, der Muschel. Der Stein selbst hat eine staubig-sandige Farbe und auch als Ganzes eine Muschelform. Es folgt der Jünger **Philippus**, der mit dem Attribut eines T-förmigen Kreuzstabes (Antoni-uskreuz) oft dargestellt wird. Der reiche Zöllner **Matthäus** erhielt einen besonderen Stein mit einer geschwungenen Zeichnung. Dies deutet auf seinen Wohlstand und seine Eleganz hin: Sein Attribut ist sein Handwerkszeug, der Zollstock, mit dem er die zu verzollende Ware aufmaß. Der letzte in der Reihe ist schließlich **Judas Thaddäus** – auch Sohn des Alphäus –, der der Legende nach durch eine Keule den Märtyrertod fand.



Station 6: Tod

Der Weg zur nächsten Station führt hinter der Kirche entlang – an Tischtennisplatte, Kriegerdenkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges und dem Kinderspielplatz vorbei – hin zu einem alten Grabstein am Nordausgang des Kirchhofes. Dieser bis dato zugewucherte Stein für den 1835 verstorbenen Harpstedter Amtmann Alexander Dahme soll zugleich auf Jesu Tod hinweisen. Wieder wird eine örtliche Gegebenheit aufgenommen und zugleich die frühere Funktion des Kirchhofes als Friedhof der Gemeinde deutlich.

Die Bedeutung des Lebens Jesu ist ohne seinen Tod nicht verstehbar und umgekehrt. Er starb unschuldig und darum für die Menschen, so der christliche Glaube. Gott liebt so radikal, dass er sich auch dem Leiden und Tod aussetzt und eben gerade auch darin die Menschen nicht allein lässt.

Der Stein bietet nun zwei interessante Symbole. Der Schmetterling auf der Vorderseite ist ein altes Auferstehungssymbol: Aus einem scheinbar toten Kokon entpuppt sich ein wundervoller Schmetterling, der frei fliegen kann.

Darunter ist ein Kranz zu sehen, den Günter Knappmeier und sein Schwiegersohn als Schlange identifiziert und regelrecht entdeckt haben. Knappmeier schreibt: „Die Schlange ist noch schwach erkennbar und beißt sich in den Schwanz. Es handelt sich hierbei

um ein uraltes Symbol für Auferstehung und ewige Wiederkehr, das „Uroboros“ genannt wird. Man hat es z.B. bereits in der Grabanlage für den Pharao Unas in Ägypten gefunden, der vor 4300 Jahren lebte. Dies Symbol weist doppelt auf die Ewigkeit hin: einmal in der Form eines Kreises und dann als ein Kreis in Form des Lebewesens: Schlange.“

Die neu angepflanzten Buchsbaukugeln beiderseits des Zuweges unterstreichen das Gesagte: Buchsbaum ist immergrün und treibt nach jedem Rückschnitt neu aus und steht somit für Unsterblichkeit. Da Buchsbaum auch für „treue Liebe über den Tod hinaus“ steht, unterstützt diese Anpflanzung auch die liebevollen Abschiedsworte der Witwe des Amtmannes auf der zugänglichen Rückseite des Grabsteines.

Die neu angepflanzte Hainbuchenhecke hinter dem Grabstein hebt ihn hervor. Die Buche ist eine Bibelpflanze wie die Linden, unter denen der Grabstein steht. Das Immergrün („Totenviole“) und die weiße Lilie vor dem Grabstein sind typische Friedhofspflanzen.

Die Sandsteinplatten des Zuweges stammen ursprünglich aus der Christuskirche. Sie waren in den 50er Jahren übrig, als ein Holzfußboden unter die Bänke kam. Heinrich Sudmann spendete sie „zurück“, und zusätzlich wurde wieder eine Verbindung von drinnen und draußen geschaffen.



Station 7: Auferstehung

Vorbei am Germania-Denkmal geht man in Richtung Marktplatz zum Beet „Auferstehung“, das auf der rechten Seite liegt. Ist die Kirche geöffnet (in der Regel sonntags 13.30 bis 17 Uhr, donnerstags 10 bis 12 Uhr, zur Sommerzeit auch 17 bis 18 Uhr) kann man alternativ in der hellen Kirche den Kanzelaltar als Station 7 ansehen. In seinen goldenen und porzellanweißen – also seinen göttlichen – Farben, kann man ihn mit viel Phantasie als auferstandenen Christus verstehen: oben mit ausgebreiteten Armen und den Altarschranken als Füßen. So wird das ICH-BIN-Wort „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25f) veranschaulicht.

Zu jeder Zeit zugänglich ist das Auferstehungsbeet im Westen des Kirchhofes, das in seiner Schmetterlingsform auch dieses ICH-BIN-Wort deutlich macht. Ursprünglich war das Beet als rechteckiger Bauerngarten gedacht und fand seine neue Form in mehreren Schritten (die auf der Rückseite der großen Hinweistafel unten rechts noch abgebildet sind). Der Schmetterling symbolisiert die Auferstehung (siehe Station 6, S. 22). Der Findling am Eingang des Beetes soll den von Jesu Grab weggerollten Stein am Ostermorgen andeuten.

Die Wege im Beet haben Kreuzform: Die Auferstehung ist ohne Jesu

Leidensweg und Kreuzigung nicht verstehbar.

Jeweils rund um die Wegkreuzung sind Bibelpflanzen mit besonderer Bedeutung für die Ernährung in die Erde gekommen, so finden sich hier Linse, Gerste, Puffbohne, Hartweizen und Kreuzkümmel. Das ICH-BIN-Wort „Ich bin das Brot“ (Joh 6,35) wird veranschaulicht durch einen vom Bastelkreis getöpferen Brotlaib.

Der Feigenbaum am Verschluss-Stein nahe des Einganges und der Maulbeerbaum am Kopf des Schmetterlings stellen einen Rückbezug zu Station 2 (Geburt und Taufe) und damit den Anfang von Jesu Weg dar. Der Maulbeerbaum steht für den Glauben (am Beispiel des Zöllners Zachäus, Lk 19,4) und der Feigenbaum als Mahnung zur Wachsamkeit. Wie man an seiner Reife sieht, so kann man auch Anzeichen für Jesu Wiederkommen und das Ende der Welt sehen (Mt 11,12ff).

In diesem Beet finden sich außerdem eine größere Reihe von Pflanzen, die ihrem Namen nach zu einem Bibelgarten passen (Madonnenlilie, Himmelsleiter, Pfingstrose, Christrose). Pracht und Vielfalt des Beetes unterstreichen das Thema Auferstehung. Dies Beet ist zugleich Nutzbeet der Küsterin für den Altarschmuck in der Kirche.



Station 8: Pfingsten

Mit der achten Station geht der Weg durch den Christusgarten zu Ende. Die Zahl „8“ steht für den „achten Schöpfungstag“, also das, was durch Christus nunmehr neu in diese Welt gekommen ist, die „Neuschöpfung“. So passt hier gut das Thema Pfingsten; denn nach Jesu Auferstehung geht seine Botschaft in die Welt.

Dies wird besonders durch Glocken augenscheinlich, die neben dem Kirchturm stehen. Sie kamen nach den beiden Weltkriegen jeweils nach Harpstedt und sind seit 1987 ausgemustert. Nun verdeutlichen sie die missionarischen Anspruch der christlichen Botschaft gegenüber der „Welt“, in Harpstedt durch den Marktplatz angedeutet. Wie Glocken zum Gottesdienst einladen, so ist die christliche Botschaft von Jesus Christus auch eine Einladung an alle Menschen.

Pfingsten wird als „Geburtstag der Kirche“ verstanden. Glocken sind etwas Typisches für eine Kirche. Sie können nicht biblisch sein, weil es damals noch keine Glocken gab. So können Glockenlieder diese Station „belegen“, wie das Gesangbuchlied 407 „Stern auf den ich schaue“ mit Strophe 3: „bis die Glocken schallen und daheim ich bin“.

Zu der 8. Station gehört noch das kleine dreieckige Beet rechts von den Glocken. Hier gibt es Glockenblumen und Pfingstrosen. Sie sind keine Rosen,

sondern Hahnenfußgewächse mit Heilwirkung. Sie lenken noch mal den Blick auf das Pfingstfest.

Absichtsvoll wurde der Garten zu Pfingsten 2010 eingeweiht: Es passt nicht nur gut von der Jahreszeit (beginnende Blütezeit), sondern auch inhaltlich: Der Garten will in einer neuen Sprache die christliche Botschaft verkündigen. Mancher Besucher, so ist die Hoffnung und auch die Erfahrung nach einer ersten Saison, versteht die konkreten, anschaulichen Hinweise im Christusgarten besser als durch Bibellese oder Gottesdienst. Der Garten kann eine kleine Brücke dahin bauen – vielleicht mit göttlicher Hilfe. Landessuperintendent Dr. Burghard Krause sagte in seiner Einweihungspredigt: „Gott gießt seinen Christusgarten. Immer wieder neu. Gießt seinen Heiligen Geist aus ... Oft überrascht Gottes Geist ... sogar die, die gar nichts mehr erwarten.“

Pfingstfeste hatten in Harpstedt gelegentlich einen besonderen Akzent: 2005 Einweihung der Kanzeltaube, 2006 Abschluss der Turmsanierung und der vierjährigen Kirchenrenovierung, sowie Einführung des Kirchenvorstandes. Man kann an dieser Stelle noch mal zwei ICH-BIN-Worte in den Fokus rücken: Über der Kirchturmtür ist „Ich bin das Licht der Welt“ eingemeißelt und am Kirchhofeingang, der für den Besucher an dieser Stelle der Ausgang



Listen

Liedvorschläge für einen musikalischen Rundgang durch den Christusgarten aus dem Evangelischen Gesangbuch.

Zu Beginn:

Geh aus mein Herz 503, 1.10

Station 1 Altes Testament

Morgenlicht leuchtet 455, 1.3

Singt, singt dem Herrn neue Lieder 286,1.2
(Melodie 294)

Stern über Bethlehem 544, 1-3

Station 2 Neues Testament

Am Stall:

Es ist ein Ros entsprungen 30,1

Es ist für uns eine Zeit angekommen 543,1.5.8

Ich steh an deiner Krippen hier 37,1.6.7

Am Taufstein:

Ich singe Dir mit Herz und Mund 324,1.2

Am Weinstock:

Geh aus mein Herz 503.6

Station 3 Heilungen

Die güldne Sonne 449,1.2.8.10.12

Station 4 Wunder

Sollt ich meinen Gott nicht singen 325,6

Geh aus mein Herz 503,7

Nun steht in Laub und Blüte 641,1-3

Station 5 Gethsemane

Am Hirtenstab:

Herzliebster Jesu 81,1.4

Abendmahl:

Herzlich tut mich erfreuen 148.7

95 oder 549

Station 6 Tod

Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun 497,12

Herzliebster Jesu 81,2

Station 7 Auferstehung

Korn, das in der Erde 98,1-3

Wir pflügen und wir streuen 508,2.3

Kommt mit Gaben und Lobgesang 229,1.2

Station 8 Pfingsten

Stern, auf den ich schaue 407,1-3

Bewahre uns Gott 171,1-4

ICH-BIN-Worte

• Ich bin, der ich bin: spricht

Gott aus dem brennenden

Dornbusch zu Mose (2. Mose 3,14)

• Ich bin der Herr, dein Gott, ... : So beginnen die zehn Gebote (2. Mose 20,2)

• Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater der Weingärtner: (Station 2: Neues Testament – Wein an einem Rankelement) (Joh 15,1)

• Ich bin die Tür (vor Station 4: Wunder und nach Station 8: Pfingsten – Kirchhofeingangs-Säulen mit angeedeuteter Türen durch Edelstahlplatten; in den Platten steht in ausgelaserten Buchstaben „Ich bin die Tür“) (Joh 10,9)

• Ich bin das Licht der Welt (vor Station 4: Wunder – und nach Station 8: Pfingsten Kirchurturmür-Überschrift) (Joh 8,12)

• Ich bin der gute Hirte (Station 4: Hirtenstab in der Nähe von St. 4 – Wunder) (Joh 10,11.14)

• Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: (Station 5: Kleiner Weg, den Besucher (bes. Kinder) auch harken können wie in einem Zen-Garten und der auf die Jesus-Skulptur oder -Stein zuläuft im Garten Gethsemane. (Joh 14,6)

• Ich bin das Brot des Lebens (Station 7: Auferstehung – getöpferes Brot im Auferstehungsbeet) (Joh 6,35)

• Ich bin die Auferstehung und das Leben: (Station 7: Auferstehung – Auferstehungsbeet und alternativ Kanzelaltar in der Christuskirche) (Joh 11,25f)



Alphabetische Pflanzenliste für 2010 (kursiv = Bibelpflanze, Nr.= Station)

Akelei 1	Hartweizen 4, 7	Papyrus 1
Aloe 1, 3	Himmelsleiter 7	Pfingstrose 7, 8
Apfelbaum 1	Hirse (Rispenhirse) 1, 4	Phlox 7
Bergflockenblume 1, 2	Immergrün 6	Puffbohne 4, 7
Bergminze 1	Johanniskraut 2, 3	Rittersporn 7
Bergtulpe 1	Katzenminze 1, 2	Rose 1, 2, 7
Binse (Sumpfbirse) 1	Knoblauch 3	Rosmarin 3
Buchsbaum 6, 7, 8	Kreuzkümmel 3, 7	Rosminze 3, 7
Christrose 7	Krokusse 1, 2	Salbei 3
Dachwurz 4	Küchenschelle 1, 2	Schilf 1
Dill 3, 7	Kugeldistel 1, 2	Schokoladenblume 4
Dornenrose 1 (Brennender Dornenbusch)	Lavendel 1, 2, 3	Schwarzer Senf 2
Diptam 3 (Brennender Busch)	Linde 5	Sibirischer Nachtpflox 4
Duftgeißblatt 2, 4	Linse 7	Sonnenhut 1, 2, 7
Duftgeranien 4	Madonnenlilie 7	Storchschnabel 1, 6, 7
Federborstengras 1, 2	Margerite 7	Thymian 1, 2, 3
Feigenbaum 2, 7	Maiglöckchen 7	Veilchen 7
Flachs 2, 7	Majoran (Oregano) 3	Waldsteinie 6
Frauenmantel 1, 2, 6	Malven 1, 2	Weide 1
Gemshorn 4	Mandelbaum 1	Weinraute 3
Gerste 4, 7	Mariendistel 1, 2	Weinreben 2
Ginster 1	Maulbeerbaum 2, 7	Weißer Lilie 6
Glockenblumen 1, 2, 8	Melisse 3	Wermut 1
Gräser 2	Mohn 1, 2, 7	Wollziest 1
Hainbuche 6	Nachtkerze 4	Ysop 1, 2
	Nachtviole 4	
	Olivenbaum 5	



Das Umfeld

Der Christusgarten passt gut in die Region, verstehen sich doch Oldenburger Land und Ammerland als Gartenregion mit vielen attraktiven Parks und Gärten. Der Christusgarten passt besonders gut in den ländlichen Raum, da gerade von der Landbevölkerung das Interesse an Pflanzen und Gärten groß ist. Viele haben selbst einen Garten.

Der Christusgarten ist jederzeit öffentlich zugänglich und wird sogar abends zum Teil beleuchtet. Ausreichend Platz ist durch den Kirchhof (60 x 80 Meter) vorhanden, der zudem zentral am Marktplatz liegt, und deshalb einfach zu finden ist.

Parkmöglichkeiten gibt es nebenan auf ihm und den Parkstreifen in der I. und II. Kirchstraße; Busse können auf den Parkstreifen, der Bushaltebucht an der Langen Straße oder Grünen Straße halten/parken.

Mögliche Besucher sind auch aus anderem Grund zu erwarten (jährliche Zahlen): durch die Kirchenöffnung 3000, Konzerte 3000, Gottesdienste 14.000 und Pilger auf dem Jakobsweg 400.

Die Museums-Eisenbahn „Jan Harpstedt“ der Delmenhorst-Harpstedter Eisenbahnfreunde (DHEF) transportiert jährlich 12.000 Gäste. Besucher und besonders Bahnfahrer kommen vorbei an der 2010 ebenfalls als touristisches Informationszentrum fertig gestellten Stecho-Scheune an der Haupt-

straße, „Amtsfreiheit“ genannt, wo auf den Christusgarten verwiesen wird.

Die Alternativ-Station 7 „Auferstehung“ mit dem Kanzelaltar in der Kirche ist jede Woche – neben den Gottesdiensten – 6,5 Stunden geöffnet mit Hilfe von 25 ehrenamtlichen „Kirchenöffnern“.

Der Christusgarten versteht sich als überkonfessionell, wobei besonders in der katholischen Schwester-Kirche gepflegte Traditionen wie das Pilgern, das Abgehen von „Stationen“, sowie Darstellung der Apostel mit ihren Attributen aufgenommen wurden.

Der Christusgarten bietet allen Sinnen Verkündigung, wobei dieses „sinnliche“ Angebot gerade auch interessant für Pilger ist. Den hiesigen Abschnitt des alten Jakobsweges hat Landessuperintendent Dr. Burghard Krause im Oktober 2007 in Harpstedt in einem ökumenischen Gottesdienst eingeweiht.

Erste Erfahrungen zeigen, dass der Garten besonders auch Kinder und Jugendliche anspricht. Harpstedt hat mit Mareile Diekmann eine ausgebildete Kirchenpädagogin vor Ort.

Das Gartenprojekt hat große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und in den Medien auf sich gezogen (Titelseite der Evangelischen Zeitung, Hörfunk und viele Artikel in der Lokalpresse, Internet: www.Christusgarten.de.)



Service

Einen guten Überblick über den Garten gibt das Faltblatt zum Christuskirche (kostenlos erhältlich vor dem „ersten Pfarrhaus“ und vor der Kirche; herunterladbar unter www.Christuskirche.de) und die zweiseitige große Hinweistafel am Kirchhofeingang.

Weitere und vertiefende Informationen und Bibel- und Gesangbuchstellen sind auch im Internet unter www.Christuskirche.de zu finden. Diese Broschüre ist in der Kirche und im Kirchenbüro (Mo, Di, Do, Fr 9-11 Uhr, Do zudem 17-18 Uhr), I. Kirchstr. 2, 27243 Harpstedt erhältlich.

Die Christuskirche (Eingabe im Navigationsgerät: Lange Straße, 27243 Harpstedt) ist zur Besichtigung und Besinnung immer sonntags von 13.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet, sowie donnerstags zur Marktzeit (10 bis 12 Uhr) und während der Sommerzeit zudem 17 bis 18 Uhr. Ehrenamtliche Kirchenöffner können auch Auskünfte geben.

In der Kirche ist auch eine in Folie eingeschweißte Kopie des Abendmahlsbildes ausleihbar, mit der man die Jüngerreihenfolge draußen im Garten Gethsemane (St. 5) vergleichen kann.

Führungen sind möglich durch Gartenführer, Pastor/in oder Kirchenpädagogin, evt. auch mit Besichtigung der Kirche, ggf. auch mit Andacht zum Abschluss. Auf Wunsch führt das Kind Lisa Schulz-Achelis (Jahrgang 2000)

auch Gruppen (im Kindes- oder Erwachsenenalter). Eine Führung dauert in der Regel 45 Minuten, mit der Kirche eine Stunde. Im Zusammenhang mit einer Führung kann auf Anfrage und nach Voranmeldung auch das von Hans Lampe gefertigte wertvolle Kreuz mit 19 biblischen Steinen gezeigt werden. Buchungsanfragen nehmen entgegen Garten- und Gästeführer Heinfried Sander unter Telefon 0 42 44/76 71 oder Pastor Gunnar Schulz-Achelis, Telefon 0 42 44/87 60, Fax 0 42 44/96 530 58, Mail: Gunnar.Schulz-Achelis@evlka.de

Toiletten im ersten Pfarrhaus können im Zusammenhang mit einer Führung geöffnet werden. Der Garten ist jederzeit öffentlich und ohne Voranmeldung zugänglich. Parkplätze gibt es nebenan. Spielplatz, Tischtennisplatte und Bouleplatz sind ebenfalls auf dem Kirchhofgelände — für Mitreisende, die nicht an der Gartenbesichtigung interessiert sind. Boulekugeln kann man in dem benachbarten Weinladen kostenlos ausleihen. 9 Parkbänke stehen verteilt auf dem Gelände. Mehrere Restaurants und ein Eiscafé befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft.

Harpstedt erreicht man von der A1 Abfahrt 59 – Groß Ippener. Im Ort rechts Richtung Wildeshausen und dann links in die Lange Straße.



Sponsoren

Europäische Union über Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Oldenburg und Landkreis Oldenburg (Antragstellung: Regionalleiterin Susanne Lübker, Kirchenkreisamt Syke)

Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und Sprengel Osnabrück

Flecken Harpstedt

VR-Stiftung, Hannover

OLB-Stiftung, Oldenburg

EWE-Stiftung, Oldenburg (Drucksachen)

Kuhlmann-Stiftung, Oldenburg

Rotaryclub Syke (Hinweistafel)

Kirchen-Stiftung Harpstedt

Freundes- und Förderverein Christuskirche Harpstedt e.V. (Frühstück)

Konzept und Planung

Dipl.-Ing. Hermann Dunkler-Gronwald, Hude, mit zahlreichen Anregungen von Gemeindegliedern, Kirchenvorstehern und Pastoren

Theologisches Grundkonzept: Pastor Gunnar Schulz-Achelis

Ehrenamtliche Helfer und Einzelspender von bestimmten Sachen

Bauleitung und Ideengeber:

Kirchenvorsteher Klaus Corleis, Harpstedt
Baugruppe der Kirchengemeinde und Rentnerband der Fördergemeinschaft Koems

Hans Lampe: Tisch- und Tragekreuz mit 19 biblischen Steinen

Bastelkreis: Brote und Fisch (St. 4 und 7)

Mädchentreff von Pastorin Carola Holtin; Gebote-Tafeln (St. 1)

Hauptkonfirmandengruppe von Pastorin Elisabeth Saathoff: Frondienstziegel (St. 1)

Günter Knappmeier: Gemeindebriefserie in 11 Teilen und auf 30 Seiten (siehe auch www.Christusgarten.de)

Örtliche Landwirte: Jünger-Findlinge für den Garten Gethsemane (St. 5)

Helmut Mahlstedt: Halter für Fisch und Brot (St. 4 und 7)

Heinz Schnakenberg: Weinpflanze (St. 2)

Heinrich Sudmann: frühere Kirchenboden-Sandsteinplatten (St. 6)

Kurt Müller †: Mosekörbchen (St. 1)

Rolf Würdemann: Harke (St. 5)

Maik Pasivan †: Wasser und Strom (St. 2)

Handwerksbetriebe

Elektromaterial: Evers, Harpstedt

Steinmetz: Ulrich Grützner, Diek

Gartenbau: Knolle, Harpstedt

Metallbau: Bahrs, Harpstedt

Drucksachen: Druckhaus Lampe, Harpstedt

Sanitär: Maik Pasivan, Harpstedt

Zimmerer: Gröper, Harpstedt

Kantate zur Einweihung Pfingsten 2010

Prof. Günter Berger – Komposition, Einstudierung, Flügel

Hedwig Stahl – Orgel, Registrierung – Christa Kaiser

Kirchen- und Gospelchor unter Leitung von Daniela Predescu

Bläser des Posaunenchores unter Leitung von Klaus Corleis

Manfred Sander – Rezitation, Sprecher

Weitere Profimusiker: Andreas Menti – Saxophon, Anna Elisabet Muro – Sopran,

Elke Tholen – Klangwerkzeuge

Impressum

Auflage: 1000; Druck: Druckhaus Lampe, Harpstedt im November 2010

Fotos, Autor und V.i.S.d.P.: Pastor Gunnar Schulz-Achelis, Harpstedt

Diese Broschüre wurde ermöglicht durch die **EWE|STIFTUNG**



Umschlag-Rückseite